

Klatschen, Stampfen, Johlen: Begeisterung!

Trio „Gypsy Dynasty“ sorgt mit „Gypsy Jazz“ für Jubel in der Seeresidenz in Seeshaupt

Seeshaupt – Als Erfinder des „Gypsy Jazz“ gilt Django Reinhardt (1910-1953), der den klassischen Südstaaten-Jazz mit Elementen der Sinti-Musik und typisch französischen Stilelementen zu einer ganz neuen Musikrichtung assimilierte. Wie Reinhardts Familie stammt auch Biréli Lagrène aus dem Elsass und ist von der französischen Sinti-Musik geprägt; wie Reinhardt hat auch Lagrène früh schon mit amerikanischen Jazzmusikern konzertiert.

Zu seinem Konzert in der Seeresidenz Seeshaupt hatte sich ein buntes, auch generationenübergreifend gemischtes Publikum eingefunden, dessen Kern aus echten Fans des französischen Musikers zu bestehen schien. Zusammen mit dem Gitarristen Holzmanno Winterstein und dem Bassisten Vali Mayer tritt Lagrène als Trio „Gypsy Dynasty“ auf. Die drei Musiker sind ein perfekt aufeinander eingespieltes Team, dessen unbändige Lust am improvisierten Spiel sofort auf



Auf den Spuren Django Reinhardts bewegten sich „Gypsy Dynasty“.

FOTO: GRONAU

das Publikum überspringt. So waren auch im vollen Saal der Seeresidenz allenthalben nickende Köpfe und wippende Füße zu sehen.

Dieser Drive, diese packende Energie, die das Trio entfaltet, muss sich einfach in Bewegung entladen. Als charmanter Moderator fungiert Vali Mayer. „Ja, das ist ein Kontrabass!“, erklärt er mit Nachdruck, was angesichts

dessen, worauf er spielt, nicht ganz überflüssig zu sein scheint: Es handelt sich lediglich um Griffbrett und Hals des Instrumentes, also die Bestandteile, auf denen sich die Saiten befinden. Der „Rest“, also genau das, was den voluminösen Bass ausmacht, fehlt. Kein Holz als Resonanzkörper, sondern der Klang wird von den Saiten abgenommen und elektronisch

verstärkt. Gewöhnungsbedürftig ist das Bild schon. Doch der agile Mayer, der auch vokal alle Register ziehen kann, turnt am Bass-Fragment umher und entlockt ihm Töne, die sein gespenstisches Aussehen komplett vergessen lassen. Als Lagrène wie nebenbei erwähnt, der Kontrabassist sei 83 Jahre alt, geht ein ungläubiges Rausen durch den Saal.

Mit lautem Jubel werden alle Soli, insbesondere die des wahrlich virtuosens Lagrène, gefeiert. Die Stimmung ist bestens. Natürlich wird Django Reinhardt mit der einen oder anderen Nummer gehuldigt, aber vieles entsteht aus dem Augenblick. Faszinierend, wie drei Vollblut-Musiker mit ein paar wenigen Absprachen ganz spontan musikalische Welten erschaffen. Immer wieder blitzt ein klassisches Fragment auf. Doch während man noch nachsinnt „Was war das gleich?“ hat Lagrène längst schon wieder andere Pfade beschritten. Stampfen, Johlen, Pfeifen – diese Publikumsreaktion hört man in der Seeresidenz auch nicht alle Tage.

Zwei Zugaben werden hartnäckig erklatscht, wobei Vali Mayer am Ende noch als veritables Louis-Armstrong-Duble glänzen kann: „I can't give you anything but love“ klingt eindeutig „schwarz“. Jubel!

SABINE NÄHER